Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile ... teilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postschließfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Samstag, den 13. September 1941 — Nr. 215

Rollende Einsätze der Luftwaffe unterstützen unsere schnellen Truppen

Motorisierte Feindkolonnen durch Bombentreffer vernichtet

Berlin, 13. September. In der Ukraine richteten sich die Operationen der deutschen Luftwaffe am 11. September in wiederholten Angriffen auf die Gebiete zwischen dem Unterlauf des Dnjepr und der Krim und dem mittleren Dnjepr und der Desna. Während schnelle Verbände des Heeres an einzelnen Stellen schon weit über die deutschen Linien hinaus vorstießen, führten die Verbände der Luftwaffe rollende Einsätze auf Feldstellungen und Verbindungslinien der Sowjets durch, um den bolschewistischen Widerstand zu brechen, seine Bewegungen zu lähmen und den Nachschub zu verhindern. Deutsche Kampfflugzeuge vernichteten motorisierte Kolonnen mit zahlreichen Lastkraftwagen, Panzern und Geschützen. Sowjetische Artilleriestellungen und Munitionslager wurden durch Bombenvolltreffer zerstört. Bei erfolgreichen Angriffen im Raum Neshin-Tschakow wurden 29 Eisenbahnzüge zerstört.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Laufe des 11. September erfolgreich die Hafenanlagen von Odessa an. Die von den deutschen Flugzeugen geworfenen Bomben lagen gut im Ziel. Zahlreiche Treffer und große Brände wurden von den deutschen Fliegern beim Abflug beobachtet.

Vier deutsche Kampfflugzeuge erzielten im südlichen Kampfabschnitt Volltreffer in sieben Transportzügen, die sämtlich schwer beschädigt und zum Teil zerstört wurden. Ein Tankwagenzug geriet in Brand und wurde in kurzer Zeit durch Feuer vernichtet. Durch eine andere Gruppe von drei Kampfflugzeugen wurden auf einem Bahnhof zehn abgestellte Transportzüge angegriffen und schwer beschädigt. Ein Güterzug wurde aus 30 Meter Höhe angegriffen und durch Bombentreffer gänzlich zerstört. Die Flieger beschossen daraufhin noch die Lokomotive mit Bordwaffen und vernichteten sie vollständig. Einige im Zuge befindliche Tankwagen brannten aus. Weitere erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen sowjetische Nachschublinien. Bei der Bekämpfung von Transportzügen wurden zwölf Eisenbahnzüge durch Volltreffer beschädigt oder zerstört. Eine größere Anzahl von Zügen wurde von Bomben getroffen und geriet in Brand. Ein sowjetischer Panzerzug wurde außer Gefecht gesetzt. Eine Reihe von wichtigen Bahnhöfen wurde mit Bomben beworfen und die Eisenbahnstrecken an vielen Stellen unterbrochen.

An der Abwehr der verschiedenen sowjetischen Landungsversuche auf dem Westufer des Dnjepr haben neben den Einheiten des deutschen Heeres die im Südabschnitt der Ostfront eingesetzten ungarischen Verbände einen beachtlichen Anteil gehabt. An einigen Stellen im Einsatzbereich der ungarischen Truppen gelang es den Bolschewisten infolge günstiger Umstände, das Westufer des Dnjepr zu erreichen. In schnellem und erfolgreichem Gegenstoß warfen die Ungarn sie jedoch zurück. Die ungarischen Truppen machten in diesen Gefechten zahlreiche Gefangene und erbeuteten sowjetisches Kriegsgerät. Ungarische Jagdflieger haben in Luftkämpfen mit sowjetischen Kampfflugzeugen wiederholt ihre kämpferische Ueberlegenheit über die Sowjetflieger bewiesen.

In heftigen Kämpfen in einem Abschnitt der Ostfront verloren die Bolschewisten, wie bereits gemeldet, am 10. September 68 Panzerkampfwagen und mehrere hundert Gefangene. Die Kämpfe dauerten auch am 11. September unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten an. Die Sowjets verloren weitere 29 Panzerkampfwagen, so daß sich die Zahl der in diesem Abschnitt insgesamt vernichteten Panzerkampfwagen auf 97 erhöht. Eine hier eingesetzte deutsche Infanteriedivision hat in den Kämpfen der letzten Tage 127 Sowjet-Panzer vernichtet. Seit Beginn der Kämpfe im Osten schossen die Infanteristen dieser Division insgesamt 295 sowjetische Panzerkampfwagen ab.

Sowjetischer Geleitzug gesprengt

Verfolgung in vollem Gange

Helsinki, 13. September. In den Vormittagsstunden des gestrigen Freitags ist ein sowjetischer Geleitzug, der von Kronstadt kommend nach Hangö unterwegs war, von finnischen Marinestreitkräften gesichtet und angegriffen worden. Es wurden mehrere Treffer erzielt. Ein Transportschiff geriet in Brand. Der Geleitzug wurde durch den Angriff gesprengt. Die Verfolgung der einzelnen Schiffe, die nach Oesel zu entkommen versuchten, ist in vollem Gange.

Fünf USA-Bomber abgestürzt

Größtes Aufsehen in Neuyork

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 13. September. In den Vereinigten Staaten ereignete sich eine neue schwere Flugzeugkatastrophe, der zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Fünf amerikanische Bomber stürzten, wie das skandinavische Telegrammbüro aus Neuyork drahtet, über San Diego in Kalifornien ab. Alle Besatzungsmitglieder kamen ums Leben. Durch die brennenden Wracks seien mehrere Häuser in Brand gesetzt und dadurch weitere fünf Personen getötet und eine Anzahl verletzt worden. Das Unglück habe in Neuyork großes Aufsehen hervorgerufen, werde aber mit größter Heimlichkeit umgeben. So werde nicht bekanntgegeben, wieviel Personen sich in den Flugzeugen befunden hätten und wer sie waren. Eine spezielle Untersuchungskommission sei an dem Unglücksplatz eingetroffen. Mißtrauen habe vor allem die Tatsache hervorgerufen, daß fünf Flugzeuge gleichzeitig und auf die gleiche Weise abgestürzt seien.

Front und Heimat unbesiegbar!

Der Aufruf des Führers zum Kriegswinterhilfswerk 1941/42

Berlin, 12. September. Der Führer hat folgenden Aufruf zum Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1941/42 erlassen:

Zum neunten Male rufe ich das deutsche Volk auf, sein freiwilliges Opfer für das Winterhilfswerk zu bringen.

In einem gigantischen Ringen kämpft in diesen geschichtlichen Tagen unsere Wehrmacht um das Sein oder Nichtsein der deutschen Nation, ja, darüber hinaus um die Erhaltung jenes Europas, das seit Jahrtausenden der Menschheit ein Spender der Kultur und Zivilisation gewesen ist und in der Zukunft wieder sein soll.

Wie einst im Innern, so haben sich in der uns heute feindlichen Welt der jüdische Kapitalismus und Bolschewismus vereint in dem Bestreben, das nationalsozialistische Deutsche Reich als ein starkes Bollwerk dieses neuen Europas zu vernichten und vor allem unser Volk auszurotten.

Seit zwei Jahren setzt daher der deutsche Soldat sein Blut und sein Leben zum Schutze unserer teuren Heimat und unseres Volkes ein. Augenblicklich kämpft er im Verein mit unseren Verbündeten vom nördlichen Teil Europas bis zu den Ufern des Schwarzen Meeres gegen einen Feind, der nicht menschlich ist, sondern nur aus Bestien besteht. Die Erfolge seines Opfers an Blut und Schweiß, an Sorgen und Entbehrungen sind aber weltgeschichtlich unerhörte.

Möge sich die deutsche Heimat durch ihre Haltung und ihren eigenen Opfersinn den Heldentaten dieser Söhne würdig erweisen!

Ihr Einsatz soll das Wesen unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft auch im Innern bekräftigen und die Front dadurch in dem Bewußtsein stärken, daß das ganze deutsche Volk hinter ihr steht und daß ihr Kampf daher kein vergeblicher ist, sondern mithilft, das große nationalsozialistische Gemeinschaftsideal zu verwirklichen.

Die Welt aber mag daraus ersehen, daß Front und Heimat im Deutschen Reich eine in Treue verschworene Einheit und daher unbesiegbar sind!

Führerhauptquartier, den 12. September 1941. Adolf Hitler.

Roosevelt proklamiert seinen Schießbefehl

Eine neue Rede des amerikanischen Kriegshetzers - Er will unbedingt den Kriegsfall

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 12. September. Roosevelt hat wieder eine Hetzrede gehalten. Sie vervollständigt das Bild, das die Welt von diesem Hauptschuldigen am jetzigen Kriege gewonnen hat. Während die bolschewistische Front langsam zerbröckelt, wird es für Roosevelt anscheinend notwendig, immer mehr ins grelle Rampenlicht der politischen Weltbühne zu treten — aber hier muß er sich notwendigerweise selbst demaskieren. Seine neue Rede war denn auch eine einzige Selbstenthüllung.

Der Präsident bemüßigte sich, einige Zwischenfälle von der Art jenes angeblichen deutschen U-Boot-Angriffes auf einen USA.-Zerstörer aufzugreifen, um eine Gefährdung der „Freiheit der Meere" durch Deutschland zu konstruieren. Es sei, so behauptete er, die Absicht der Nazis, diese Freiheit abzuschaffen und selbst die Kontrolle über die Meere zu erringen. Die Kriegssucher in Washington haben dieses Sprüchlein schon reichlich lange auf ihren Gebetstrommeln, ohne daß es durch häufige Wiederholungen wahrhaftiger wurde.

Roosevelt hat in jahrelanger diplomatischer Arbeit Unfrieden in der Welt geschaffen, jetzt sucht er ebenso krampfhaft den Konflikt, um sich einzuschalten. Er begibt sich in Gefahrenzonen, die außerhalb der westlichen Hemisphäre liegen und verkündet — dann eine Bedrohung der Vereinigten Staaten. Um nach Belieben und ohne Wahrung des Völkerrechts handeln zu können, proklamierte er jetzt in aller Oeffentlichkeit seinen schon vor vielen Wochen gegebenen Schießbefehl. Sobald deutsche oder italienische Schiffe Gewässer befahren, deren Schutz für die USA.-Verteidigung notwendig sei, so habe die USA.-Marine Schießanweisung.

Unverschämter ist nie ein Anspruch auf Gewalt über alle Meere proklamiert worden. Roosevelt gibt sich nicht einmal die Mühe, die Gewässer zu bezeichnen, in denen die angeblich von Deutschland bedrohten Vereinigten Staaten verteidigt werden müßten!

*

Die Reaktion der amerikanischen Oeffentlichkeit läßt dagegen erkennen, daß sich die politischen Gegensätze für und gegen die Kriegspolitik Roosevelts in den Vereinigten Staaten weiter verstärkt haben. Die Interventionisten hoffen, daß die Zeit der halben Maßnahmen jetzt vorbei sei oder — wie z. B. die „New York Times" — daß mit den neuen Maßnahmen die Möglichkeit eines offenen Konflikts mit Deutschland bestehe. Sie geben damit eindeutig zu, daß es Roosevelt ist, der den Zwischenfall sucht. In Kreisen der Isolationisten dagegen wird dem Präsidenten vorgeworfen, daß er mit seinem Schießbefehl eine verfassungswidrige Handlung begangen habe.

Um die Meerengen

Von Klaus v. Mühlen

Ankara, im September.

Nach der stillen Teilhaberschaft an dem britisch-sowjetischen Ueberfall auf den Iran hat man es jenseits des Ozeans vor kurzem übernommen, eine zweite Kostprobe des demokratischen Freiheitsprogramms im Geiste des Ozeantreffens und der gestrigen heuchlerischen Roosevelt-Rede dem Nahen Osten vorzulegen. Man servierte sie dem Staat, dessen Selbstverständlichkeitspolitik mit den demokratischen Freiheiten Roosevelt-Churchillscher Prägung offenbar nicht zu vereinen ist, und präsentierte Ankara vorerst einmal auf dem unverbindlichen Wege über die USA.-Presse die Forderung, die Meerenge für die englische Flotte zu öffnen, wobei nicht versäumt wurde zu bemerken, daß es zu prüfen wäre, eine solche Oeffnung unter Umständen auch durch Gewalt zu erzwingen. Und das ist dann die vielgepriesene „Freiheit der Meere", aber nur für die Demokratien.

Die Türken haben bekanntlich mit ihrer Ansicht zu diesem Thema nicht hinter dem Berge gehalten. Was die türkischen Kommentare vorbrachten und welche eigenen Gesichtspunkte sie zu der Frage einer „gewaltsamen" Oeffnung der Meerengen denen vorhielten, die mit solchen Gedanken spielen, war keineswegs schmeichelhaft und wird von der englischen „Siegespropaganda" kaum als Material verwandt werden können. Was die politische Seite betrifft, so hat die Türkei in ihrer Zurückweisung bewußt die inoffizielle Form der amerikanischen Veröffentlichungen herausgestellt. Ankara ließ aber keinen Zweifel daran, daß die Frage der Meerengen für die Türkei die Zentralfrage ihrer Lebensinteressen ist, in der es keinen Unterschied zwischen offizieller oder privater Auffassung gibt. Was für Herrn Sterling gilt, zählt auch für diejenigen, die im Verborgenen hinter ihm stehen, wenn sie je die Lust haben sollten, sich in dieser Sache höchst offiziell und persönlich an die politische Rampe zu begeben.

Es ist naheliegend, wenn in politischen Kreisen der türkischen Hauptstadt der Meerengen-Versuchsballon nicht als eine isolierte Angelegenheit, sondern aus der durch das Treffen Roosevelts und Churchills, seiner Erweiterung Richtung Moskau durch die Botschaft an Stalin und schließlich durch die vielsagende Praxis des Ueberfalls auf den Iran geschaffen und der demokratisch-sowjetischen Kriegsatmosphäre heraus beurteilt und gewertet wird. Man sieht also diese Affäre im Gesamtbild der britischen Kriegs- und Kriegserweiterungspläne und verkennt sie nicht, daß durch die amerikanischen Veröffentlichungen jetzt, wenn auch zunächst „inoffiziell", zum erstenmal die Frage: demokratisches Lager und die Meerengen, öffentlich gestellt worden ist.

Was die grundsätzliche demokratische Seite betrifft, so bekennt sich Ankara weiterhin stolz als „Demokratie". Diese Demokratie hat aber mit dem demokratisch frisierten Weltbeherrschungsprogramm angloamerikanischer Prägung, wie es auch von Roosevelt wieder verkündet wurde, nichts zu tun. Im Fall Iran hat die türkische Presse deutlich ausgesprochen, daß Ankara für eine solche Handhabung angeblicher demokratischer Ideale kein Verständnis hat. Mit dem Versuchsballon in der Frage der Meerengen hat diese unterschiedliche Auffassung für die Türkei in höchsteigener Sache einen sehr konkreten Hintergrund erhalten.

Diesen wird Ankara gerade in der Zukunft im Auge behalten müssen. Es besteht kein Zweifel, daß die englische Diplomatie hinsichtlich der Türkei ein neues Aktionsprogramm ausgearbeitet hat. In welcher Form hierbei die Rollen mit dem neuen Sowjetbundesgenossen und dem stillen Teilhaber in den USA. verteilt wurden, läßt sich noch nicht übersehen. Es hat allerdings den Anschein, daß London hierbei aus naheliegenden Gründen weniger Wert darauf legt, den Sowjetpartner als ersten Assistenten zu engagieren, sondern die USA.-Diplomaten einzuspannen.

Man hat in Ankara jedenfalls nicht übersehen, daß sich die Londoner Presse bemühe, eine dieser Tage erfolgte Aussprache des USA.-Botschafters in Ankara mit dem türkischen Außenminister groß aufzuziehen und als besonders wichtiges Ereignis zu bezeichnen und stark herauszustellen.

Auch die Antwort auf diese Frage wird mit dem Problem „demokratisches Lager und die Meerengen" verbunden sein. Wenn Londoner Blätter heute schon schreiben, daß der Iran zwar eine gute militärische Position bedeute, aber als Hilfsweg für die Sowjets doch nur beschränkten Wert habe, so wird das nicht übersehen werden können. Zwischen diesen Stimmen und den Vorschlägen der USA.-Presse läßt sich immer mehr ein sehr bedenkenswerter Zusammenhang erkennen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten gehen die Angriffsoperationen trotz schlechter Wetterlage und schwieriger Geländeverhältnisse gut vorwärts.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen Unterseeboote im Nordatlantik einen großen, durch Korvetten und Zerstörer stark gesicherten feindlichen Geleitzug an, der aus über vierzig Schiffen bestand. In zähen mehrtägigen Kämpfen versenkten die Unterseeboote bisher 22 Dampfer mit zusammen 134 000 BRT. Zwei weitere Schiffe mit 11 000 BRT. wurden torpediert. Auch mit ihrem Verlust ist zu rechnen. Der feindliche Geleitzug wird weiter angegriffen.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht südostwärts Great Yarmouth aus einem gesicherten Geleitzug heraus drei Frachter mit zusammen 21 000 BRT. Im gleichen Seegebiet wurde ein leichter britischer Kreuzer und nordostwärts Alnwick ein weiteres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Andere Kampfflugzeuge erzielten im Tiefangriff Bombentreffer schweren Kalibers in einem Hochofenwerk bei Middlesborough und in Hafenanlagen an der Ostküste der Insel.

Im Geleitdienst stehende Vorpostenboote wehrten im Kanal wiederholte Angriffe eines britischen Schnellbootverbandes auf das ihnen anvertraute Geleit ab.

Sie versenkten drei der angreifenden Schnellboote. Küstenbatterien der Kriegsmarine griffen in das Gefecht ein und vertrieben die übrigen Boote. Alle Fahrzeuge des Geleits erreichten unbeschädigt ihren Bestimmungsort.

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht mit geringer Wirkung das norddeutsche Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. — Flakartillerie schoß zwei feindliche Bomber ab.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Für Tapferkeit und beispielhaften Einsatz

Berlin, 12. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Kienitz, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberstleutnant von Lengerke, Abteilungskommandeur in einem Reiterregiment; Oberleutnant Trefer, Kompaniechef in einem Kraftfahrbataillon; Leutnant Brandt, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Leutnant Ewald, Zugführer in einem Pionierbataillon; Oberfeldwebel Artmann, Führer eines Kompanietrupps in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen Hauptmann Schmid in einem Jagdgeschwader. Er hat in harten Luftkämpfen im Einsatz an der Kanalküste bisher 25 Abschüsse erzielt, davon 13 in den letzten Monaten. Durch seinen beispielhaften Einsatz hat er seine großen Kampferfolge errungen.

Feindlicher Tanker torpediert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der vergangenen Nacht wurden die See- und Luftstützpunkte von Malta von Verbänden der italienischen Luftwaffe wirksam bombardiert. Andere Flugzeuge haben die Raffinerie von Haifa, wo beträchtliche Brände entstanden, und den Flughafen von Larnaca auf der Insel Cypern bombardiert.

Der Feind unternahm einen neuen Angriff auf Palermo. Vier Tote und zwölf Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Einiger Gebäudeschaden.

In Nordafrika auf der Landfront Tätigkeit der Artillerie und vorgeschobener Abteilungen. Italienische und deutsche Flugzeuge haben Depots und Verteidigungsanlagen von Tobruk und Marsa Matruk angegriffen und vorgeschobene Flugplätze und die Eisenbahnanlagen von Fuka bombardiert, wodurch beträchtliche Zerstörungen angerichtet wurden. Britische Flugzeuge haben einige Bomben auf Bengasi abgeworfen. Es gab keine Opfer.

In Ostafrika wurden feindliche Angriffsversuche im Abschnitt von Culquabert prompt zurückgewiesen.

Im Atlantik hat eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Korvettenkapitän Carlo Vecia di Cossato einen großen Tanker versenkt und einen Dampfer von 5450 Tonnen, der bestimmt als verloren betrachtet werden kann, mit einem Torpedo getroffen.

Korvettenkapitän Fulgosi beim Duce

Ein Glanzstück vor Kreta vollbracht

Rom, 12. September. Der Duce hat im Beisein des Unterstaatssekretärs im Marineministerium den Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille, Korvettenkapitän Giuseppe Cigala Fulgosi empfangen. Fulgosi trat als Kommandant des Torpedobootes „Sagittario" am 22. Mai in den Gewässern von Kreta am hellichten Tage einem ganzen feindlichen Geschwader entgegen und versenkte den englischen Kreuzer „Fiji" von 8000 Tonnen. Auf diese Weise brachte er den gesamten, seinem Schutz anvertrauten Geleitzug deutscher Truppen in Sicherheit.

Die Geleitzug-Katastrophe im Atlantik

Der neue große U Bootserfolg schlug in London wie eine Bombe ein

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 13. September. Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben wurde, griffen deutsche U-Boote einen großen feindlichen und stark gesicherten Geleitzug von 40 Schiffen an und vernichteten in mehrtägigen Kämpfen 24 Dampfer mit zusammen 145 000 BRT. Wie es in der Meldung heißt, wird der Geleitzug weiter angegriffen. Dieser neueste Großerfolg unserer U-Boote hat überall in der Welt wie eine Bombe eingeschlagen, vor allem in London, wo man bereits glaubte, in der Atlantikschlacht über das schlimmste hinweg zu sein. Der Rückschlag bei den Plutokraten ist jetzt um so lähmender.

Als Churchill seinen letzten Eiertanz zum Thema der Atlantik-Schlacht vor dem Unterhaus aufführte, war er ausnahmsweise einmal vorsichtig in seinen Prophezeiungen. Nachdem er die deutsche U-Boot-Waffe mindestens ein dutzendmal totgesagt hatte, zuletzt in seiner Rede vom 29. Juli 1941, erklärte er diesmal dem staunenden englischen Publikum, die deutschen Unterseeboote würden zwar „von der englischen Flotte über den Ozean getrieben", aber es würden dennoch immer mehr. Man müsse sogar noch mit einer weiteren Zunahme der deutschen U-Boote rechnen. Es sei „leeres Gerede", wenn man vom englischen Sieg in der Atlantikschlacht spreche, was der Lügenlord bisher ja immer selbst behauptet hat. Churchill gebrauchte sogar den Ausdruck, diejenigen seien verrückt, die mit einem Abflauen der Schlacht im Atlantik rechneten.

Die deutschen U-Bootkommandanten haben dafür gesorgt, daß Churchills seltene Offenheit einen lauten Widerhall in der Welt findet. Dieser Geleitzug im Nordatlantik hat das gleiche Schicksal gefunden, wie erst kürzlich ein anderer britischer Konvoi, der ebenfalls in mehrtägigem Kampf an der portugiesischen Küste zertrümmert wurde. Nach einer weiteren Meldung wurde auch ein sowjetischer Geleitzug — von Kronstadt kommend — zersprengt und mehrere Treffer erzielt. Auch hier ist die Verfolgung in vollem Gange.

Aus diesen Erfolgsmeldungen ist ohne weiteres ersichtlich, daß die längeren Nächte im Norden sich für die deutschen U-Boote bereits vorteilhaft bemerkbar machen. Churchill kann daher dessen gewiß sein, daß der britischen Versorgung von Uebersee immer empfindlichere Schläge versetzt werden. Wie hart gerade die Vernichtung dieses großen Geleitzuges im Nordatlantik Englands so lebensnotwendige Versorgung mit Kriegsmaterial und Lebensmittel trifft, dafür sei zum Vergleich nur darauf hingewiesen, daß in diesem einen Falle an Ladung eine Menge versenkt wurde, die der Ladung von 15 000 Eisenbahnwaggons gleichkommt.

Gute Treffer auf Kronstadt

Moskau gibt Umzingelung Leningrads zu

Von unserem Korrespondenten

lb. Helsinki, 13. September. Der Moskauer Rundfunk hat in finnischer Sprache eingestanden, daß Leningrad von deutschen und finnischen Armeen vollständig umzingelt sei. An dieses Geständnis wurde die in Finnland nur als lächerlich empfundene Drohung gefügt, die eingeschlossenen russischen Truppen würden sich gegen die auf der karelischen Landenge siegreich vordringenden finnischen Armeen wenden, ihre Linien durchbrechen und tief nach Finnland hinein vorstoßen. Zu gleicher Zeit melden finnische Frontberichte, daß die Beschießung von Kronstadt durch finnische Artillerie fortgesetzt wird und bisher sehr gute Ergebnisse gezeitigt hat, wie durch Aufklärungsflieger festgestellt werden konnte. Die finnischen Truppen sind nur noch 15 Kilometer von der Inselfestung entfernt.

Das Schweigen der Sowjets fällt auf

Londoner Zeitungen beklagen sich über die Kargheit der Moskauer Informationen

Genf, 12. September. Die Londoner Zeitungen beklagen sich allgemein darüber, daß sie in ihrer Berichterstattung über die militärischen Ereignisse im Osten ausschließlich auf deutsche amtliche Nachrichten angewiesen seien, da die Sowjets in letzter Zeit recht wenig Informationen über die Kampfhandlungen ausgäben.

Die Kargheit wirklicher Informationen, so bemerkt insbesondere die „Times", „ließen aber nicht genau die Tragweite der sowjetischen Operationen erkennen". Die „Times" beklagt besonders, daß über die Lage bei Leningrad nur amtliche deutsche Mitteilungen vorlägen. Auch der Stockholmer „Daily Telegraph"-Korrespondent bemerkt, daß das Fehlen sowjetischer Informationen über die gegenwärtige Lage um Leningrad dazu führe, daß man auf die deutschen amtlichen Verlautbarungen und neutralen Quellen in Finnland bei der Berichterstattung angewiesen sei. Aus diesen beiden Quellen ergebe sich, daß Leningrad von den Deutschen eingeschlossen sei.

Auch in London wird man sich deshalb wohl kaum im Zweifel darüber sein, was die Einschließung Leningrads für einen schweren Schlag für die Rüstungsindustrie der Sowjets bedeutet; sie verliert dadurch nämlich eines ihrer größten Industriezentren überhaupt. Leningrad besitzt nämlich etwa 800 Fabrikbetriebe mit fast 300 000 Mann Belegschaft, das sind 12 Prozent der gesamten Sowjetindustrie. Werften, Maschinen- und mechanische sowie chemische Werke stehen im Vordergrund. Nimmt man die Industrie der näheren und weiteren Umgebung Leningrads hinzu, was ohne weiteres angängig ist, da auch die Umgebung in deutsch-finnischer Hand oder von der Sowjetunion abgeschnitten ist, so sind durch die Einschließung von Leningrad rund 25 Prozent der Maschinenproduktion und Nichteisenmetallerzeugnisse, rund 50 Prozent der elektrotechnischen Industrie und rund 75 Prozent des Schiffsbaues der Sowjetunion lahmgelegt.

Die Leningrader Industrie fertigt im übrigen komplizierte Maschinen an, wie Textil- und Druckereimaschinen, Verbrennungsmotoren, Dampfturbinen, Hochspannungskessel u. a. m., die einen hochqualifizierten Arbeiterstamm notwendig machen. Eine Industriestadt wie Leningrad stellt natürlich auch ein wichtiges Rüstungszentrum dar, dessen Verlust die Sowjets nicht verschmerzen können.

Unverschämte Drohnote Molotows

Bulgarien tanzt nicht nach Moskaus Pfeife

Berlin, 12. September. Moskau gibt bekannt, daß Molotow am 10. September dem bulgarischen Gesandten in Moskau, Stomenoff, eine „in scharfen Worten gehaltene Vorstellung der Sowjetregierung" überreichte, in der das Verhalten, das die bulgarische Regierung in letzter Zeit der Sowjetunion gegenüber an den Tag gelegt hat, mißbilligt wird. Die Sowjets machen die bulgarische Regierung darauf aufmerksam, daß die Haltung Bulgariens mit einer normalen und loyalen Beziehung nicht vereinbar sei und drohen, daß die Haltung in gleicher Weise sowohl Bulgarien selbst als auch dem bulgarischen Volke schaden könne.

In Sofia wird man sich mit Recht fragen, ob es „normalen und loyalen Beziehungen" entspricht, wenn bolschewistische Bomber friedliche bulgarische Städte bombardieren. Diese unverschämte Drohnote läßt daher die Vermutung zur Gewißheit werden, daß der Kreml weitere dunkle Pläne gegenüber Bulgarien im Schilde führt. Die Wut der Moskowiter und ihrer plutokratischen Hintermänner ist begreiflich, denn in Sofia ist man nicht gewillt, sich von diesen Kriegsverbrechern in rein bulgarische Dinge hineinreden zu lassen.

Bolschewisten verschleppen iranische Politiker

Aber die Kriegsverbrecher rühmen die „musterhafte Ordnung" der Moskowiter in Iran

Sonderbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 13. September. Da England die von den Sowjets gewünschte „europäische Entlastungsfront" nicht schaffen konnte, bemüht man sich in London mehr denn je, den drängenden Bolschewisten eine möglichst „moralische Hilfe" zu gewähren.

Die „Times" feiert die englisch-bolschewistische Zusammenarbeit wieder einmal in begeisterten Tönen. Es sei eine gute Kunde, daß General Wavell im Iran die Beziehungen mit der sowjetischen Armee aufgenommen habe. „Die Herstellung der herzlichen Beziehungen zwischen den sowjetischen und britischen Streitkräften sollte als ein anregendes Beispiel für eine engere Zusammenarbeit dienen", erklärt das Blatt wörtlich. Gerade jetzt, wo der Kampf um Leningrad tobe, so schreibt die „Times", sei jede erdenkliche Unterstützung notwendig. Es sei von größter Bedeutung, daß die Abreise der Kommission Lord Beaverbrooks nicht mehr verzögert werde.

Die „Times" übt dann heftige Kritik an der ungenügenden diplomatischen Vorbereitung des britischen Ueberfalls auf den Iran. Das Wüten der GPU. in den von den bolschewistischen Truppen besetzten Teilen des Iran verschweigt sie ihren Lesern völlig, im Gegenteil behauptet sie noch, die bolschewistische Soldateska zeige eine musterhafte Zurückhaltung. Aus den Berichten schweizerischer Blätter aus Teheran geht aber einwandfrei hervor, daß diese gepriesene „Zurückhaltung" in einer rücksichtslosen Bolschewisierung des besetzten Gebietes und der Verschleppung hochgestellter iranischer Politiker und anderer Persönlichkeiten nach der Sowjetunion besteht.

„Daily Mail" läßt zwischen den Zeilen durchblicken, daß die Lage im Innern Irans alles andere nur nicht befriedigend sei. Man müsse, so meldet der Korrespondent des Blattes in Teheran, mit weiteren Wirren rechnen.

Todesstrafe für Kommunisten

In Frankreich und in Ungarn

Von unserem Korrespondenten

rd. Vichy, 13. September. Das französische Militärgericht in Clermont-Ferrand verurteilte zwei Kommunisten zum Tode, weil sie einen Anschlag auf die Präfektur der Stadt unternommen hatten. Zwei weitere Kommunisten erhielten lebenslängliche Zwangsarbeit. Das gleiche Gericht verurteilte am Freitag in Abwesenheit fünf Offiziere und zwei Unteroffiziere. Ein Oberst der Luftwaffe sowie ein Hauptmann und ein Leutnant eines Schützenregiments wurden zum Tode verurteilt.

Auch vom Sondergericht in Szegedin (Ungarn) wurden fünf Kommunisten zum Tode verurteilt, die den teuflischen Plan hatten, Getreidevorräte in Brand zu setzen. Die Verurteilten, unter denen sich zwei Juden befanden, wurden hingerichtet.

Stunde der Bewährung

* Das Winterhilfswerk, das größte Sozialwerk aller Völker und Zeiten, das in den acht Jahren seines Bestehens schon so viele Beweise des Zusammengehörigkeitsgefühls des deutschen Volkes gegeben hat, ist mit dem Aufruf des Führers erneut eröffnet worden, und zwar für den dritten Kriegswinter. Jeder Deutsche weiß, daß auch für ihn damit wieder die Stunde der Bewährung und der Gelegenheit gekommen ist, mit seiner Spende den Sozialismus der Tat zu bekennen, der das ganze Volk zu einer einzigen und unzerreißbaren Schicksalsgemeinschaft zusammenschweißt.

Von Jahr zu Jahr stiegen nicht nur die Spendenziffern, sondern auch der Segen, der von diesem Werk wahrhafter Menschenliebe ausging. Wie fest entschlossen zum Kampf um ihre Existenz die deutschen Menschen sind, ergibt sich vor allem aus der ersten Sammlung des WHW., das im Zeichen des Krieges im Winter 1939/40 veranstaltet wurde. Etwa 100 Millionen Mark höher beliefen sich die Leistungen jenes ersten WHW. Im zweiten Kriegswinter stiegen die Leistungen um weitere 270 Millionen Mark.

So wie der Führer sich auf seine Soldaten verlassen kann, die in den zwei Jahren des Krieges Schlacht um Schlacht gekämpft, und von Erfolg zu Erfolg auf dem Wege zum Endsieg geeilt sind, genau so kann der Führer sich auch auf die deutsche Heimat verlassen, die sich des Opfersinnes der Soldaten würdig erweisen wird, um damit, wie es der Führer am Schluß seines Aufrufs sagt, vor der Welt „die verschworene und unbesiegbare Einheit von Front und Heimat im Deutschen Reich" zum Ausdruck zu bringen.

So ist auch diesmal wieder jede Spende zum Kriegs-WHW. ein Beitrag zum Sieg, gleichzeitig aber auch eine Dankesschuld an unsere siegreichen Soldaten und den Führer.

Generaloberst Kleist 40 Jahre Soldat

Dienstjubiläum inmitten seiner Truppen

Berlin, 13. September. In seinem Hauptquartier im Osten, inmitten seiner siegreichen Truppen, begeht heute Generaloberst von Kleist sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus einer alten preußischen Familie stammend, welche der deutschen Nation schon bedeutende Soldaten und Dichter gegeben hat, wurde Ewald von Kleist am 8. August 1881 in Braunsfeld bei Wetzlar geboren. Bei Ausbruch des Weltkrieges war er Rittmeister und Schwadronschef in einem Husaren-Regiment. Bald in den Generalstab berufen, nahm er in verschiedenen Generalstabsstellungen im Weltkrieg auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz an zahlreichen Kämpfen und Schlachten teil. Im Oktober 1933 zum Generalleutnant befördert, übernahm er den Aufbau eines neugebildeten Armeekorps, welches er als Kommandierender General von 1935 bis 1938 führte.

Mit Ausbruch dieses Krieges führte General von Kleist im Feldzug gegen Polen ein Armeekorps, mit welchem er den Südflügel des polnischen Heeres durchbrach. Im Westfeldzug zeichnete er sich im Verlauf der Operationen in hervorragender Weise durch kühnen Entschluß und rückhaltlosen Einsatz seiner eigenen Person aus, daß ihm der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 15. Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh und ihn in der Reichstagssitzung vom 19. Juli 1940 zum Generaloberst beförderte. Das Jahr 1941 sah Generaloberst von Kleist im neuen Einsatz auf dem Balkan. Am 8. April trat er mit der von ihm befehligten Gruppe Kleist nordostwärts von Sofia zum Vormarsch an und nahm die alte serbische Hauptstadt Nisch. Hierbei gelang es der Gruppe Kleist, auch mehrere feindliche Divisionen zu vernichten. Im Ostfeldzug stieß Generaloberst von Kleist an der Spitze seiner Panzer tief in die Ukraine vor, kämpfte mit hervorragendem Erfolg in der Vernichtungsschlacht bei Uman und erkämpfte gegen stärksten Widerstand die Brückenköpfe und die Stadt Dnjepropetrowsk.

Drei britische Schnellboote versenkt

Angriff auf deutschen Geleitzug gescheitert

Berlin, 12. September. Deutsche Vorpostenboote und Küstenbatterien nahmen in den Abendstunden einen britischen Schnellbootverband im Kanal unter Feuer. Die britischen Schnellboote hatten vergeblich versucht, einen deutschen Geleitzug anzugreifen. Die dem deutschen Geleitzug beigegebenen Vorpostenboote versenkten drei von den britischen Schnellbooten. Küstenbatterien der deutschen Kriegsmarine griffen wirksam in das Gefecht ein und vertrieben die übrigen britischen Schnellboote. Alle Schiffe des deutschen Geleitzuges erreichten unbeschädigt ihren Bestimmungsort.

Politik in Kürze

Der Führer hat in einem herzlich gehaltenen Telegramm dem Korpsführer des NSFK., Reichsleiter Hühnlein, zum 60. Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt.

NSFK.-Brigadeführer von Hiddessen, Führer einer NSFK.-Gruppe, wurde zum NSFK.-Gruppenführer befördert.

In Bayreuth fanden Besprechungen über eine deutsch-rumänische Zusammenarbeit auch auf dem Gebiet der Erziehung statt.

Eine deutsch-slowakische Gesellschaft wurde in Berlin gegründet und Generaldirektor Dr. Voß zum Präsidenten ernannt.

6700 Minen wurden allein in dem Abschnitt eines deutschen Armeekorps in den Kämpfen im Osten am 9. und 10. September, also in nur zwei Tagen, weggeräumt.

Im finnischen Reichstag wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der eine obligatorische militärische Ausbildung der Schuljugend und eine streng nach vaterländischen Gesichtspunkten vorgenommene nationale Erziehung vorsieht.

Im unbesetzten Frankreich dürfen die Zeitungen nur noch sechsmal in der Woche erscheinen. Die Sonntagsausgaben fallen in Zukunft weg.

Bei dem britischen Luftangriff auf Palermo in der Nacht zum 8. September sind 41 Tote und 56 Verwundete zu beklagen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

45

Aber erst stapft er zur Türe und ruft hinaus, daß Margret einen steifen Grog kochen solle. Als er sich an den Tisch setzt, sind seine Augen wieder finster und drohend.

„Geflunkert wird aber net, daß du's weißt! D' Wahrheit bitt ich mir aus, wenn du willst, daß ich dir glauben soll."

„Ich hab keinen Grund, dich anzulügen, Sägemüller", gibt Hansjörg ruhig zurück.

„Na, dann red' schon", sagt der Sägemüller barsch in Hansjörgs Sinnen hinein.

Und da berichtet Hansjörg von den langen bitteren Jahren in Uebersee. Von seiner Not um seine Existenz in fernem Land und den vielen Enttäuschungen, die die Jahre ihm brachten.

„Meine Sehnsucht ging immer in die alte Heimat zurück", schließt er seinen langen Bericht. Wenn ich eher gewußt hätte, daß Marie-Theres mir noch immer gut ist, wär ich längst heimkommen."

Der Sägemüller sitzt Hansjörg gegenüber und schaut ihm still ins Gesicht.

„Tja", meint er endlich, „das ändert natürlich viel an der ganzen Geschicht'. Und ich werd net dagegen sein, wenn meine Resl dich noch will. Aber das mit dem Madl, das . . . sagst der Margret selber, ich bring das net fertig."

Da lacht Hansjörg beglückt.

Und als Margret in die Stube tritt und den Grog bringt, sagt Alois Geisenhöner ganz nebenbei:

„Warst denn schon in deiner Kammer droben, Madl? Nein? Dann geh aber schnell mal 'nauf. Ein Brief liegt droben für dich. Ich glaub, er ist von dein' Mutter."

Margret, die sich wundert, daß die beiden Männer so einträchtig am Tische sitzen, stürzt mit hochrotem Kopf aus der Stube. Ein Brieferl für sie? Ja mei, sie hat noch nie einen erhalten! Und von der Mutter kann er schon gar net sein, erst gestern hat sie doch der Tante Sepherl geschrieben und ihr Madl herzlich grüßen lassen. Wer also könnt' an sie geschrieben haben?"

Mit flatterndem Herzen öffnet Margret die Kammertür und schreit auf, als sie den Poststempel liest.

„Hansjörg!" flüstert sie unter Freudentränen und erbricht das dicke Schreiben schnell. Vier lange Seiten sind es, die Hansjörg an seine Margret geschrieben hat. Und immer größer und weiter werden Margrets Augen, je weiter sie liest. Und als sie endlich fertig ist mit Lesen, sitzt sie unbeweglich auf dem Bettrand und starrt ungläubig vor sich hin. Aber dann bricht doch aus ihr heraus, was sie bisher in sich behalten mußte. Erlöst weint sie in die buntgewürfelten Kissen ihres Bettes.

Die beiden Männer aber sitzen unten in der Stube und unterhalten sich jetzt ganz freundschaftlich.

„Tja", meint Alois Geisenhöner, „schreiben hättest der Resl trotz allem schon mal können. Das Madl hat immer an dich gedacht und sich bald umbracht vor lauter Lieb und Sehnsucht nach dir."

„Wenn ich gewußt hätt', was ich angericht't hab, hätt' ich es bestimmt getan, Sägemüller. Aber ich hab Schweres erlitten gehabt damals, und hatt' den Mut net, an mein Resl zu schreiben. Hab gedacht, was soll das Madl denn mit einem Krüppel? Resl hat mich nur gesund und lustig gekannt und wär' ganz sicher entsetzt gewesen, wenn ich damals heimkommen wäre."

„Da irrst dich, Hansjörg! Resl hat fest zu dir gehalten. Sogar, als ich sie mir vornahm und nach dem Vater ihres Kindls fragte. Nix hab ich aus dem Madl herausbekommen, nur stolz und steif ist es vor mir gestanden. Hätt'st doch mal schreiben sollen, Hansjörg."

„Ich hoff', daß sie mir auch heut noch verzeiht."

„Warst noch net auf dem Steiningerhof?"

„Nein. Ich hatt' zu arge Sehnsucht nach meinem Madl. Hab gedacht, Resl wird es mir net verübeln, wenn ich einen oder zwei Tage später zu ihr komm. Aber bei Hansjörg war ich einige Stunden. Und da sind wir einmal ganz heimlich am Steiningerhof vorbeigeschlichen."

„Hast auch besser getan, daß du net 'neingangen bist. Die Steiningerin ist sei eine schreckliche Hex. Die hätt' dich ganz gewiß davongejagt, wenn du nach dem Resl gefragt hättest, so wahr ich Alois Geisenhöner heißen tu! Aber hast denn deinem Bub gesagt . . .?"

„Freilich!"

„Na, und?"

„Ganz aus dem Häusel ist der Hansjörg."

Da lacht der Sägemüller dröhnend auf.

„Sakra! Mordskomisch gehts doch manchmal zu auf der Welt! Aber daß die ganze Geschichte so ein Ende nehmen würde, hab ich doch net geahnt."

„Nun könntest mir aber mein Madl rufen, Sägemüller, meinst net?"

„Woll, woll. Mußt aber hübsch bedächtig vorgehen, hörst? Das Madl könnt leicht einen Schreck krieg'n, an dem es lang zu kauen hat."

Aber als Alois Geisenhöner eben zur Tür stapfen will, um Margret zu rufen, wird die Tür plötzlich hastig aufgerissen und Margret steht in der Stube.

Sie hat schon alles erfahren, durchzuckt es den Hansjörg. Könnte das Madl sonst so groß und bangfragend zu mir herschauen? Er sieht, welch große Erregung in Margret steckt, sieht auch, wie Margret mit sich kämpft, um dieser Erregung Herr zu werden. Da lächelt er weich und zärtlich.

„Nun komm schon her, mein liebs Madl! . . . Wirst mir doch nix nachtrag'n?"

Da löst sich von Margret das Starre, Bängliche. Sie stürzt auf Hansjörg zu und umfängt ihn mit beiden Armen.

„Vater! Mein lieber Vater!"

„Gretelein, kleines! Bist mir net bös wegen dem Busserl, das ich von dir haben wollt? Sieh, ich hab dich ja schon jetzt sehr lieb, daß ich auf dem Weg zur Sägemühl 'rauf an mich halten mußte, daß ich mich net verraten tat."

Margret lächelt unter Tränen.

„Ich fühl, daß du mich arg lieb hast, Vater. Aber ich hab dich auch lieb. Ich hab dich schon lieb gehabt, als ich noch gar net wußte, daß du mein Vater bist." Und wieder schmiegt sie ihre Wange an die Hansjörgs.

Und Alois Geisenhöner starrt unentwegt in den Ofenwinkel hinein und fährt sich immer wieder über die alten Augen.

Sakra, denkt er, wie einen das mitnimmt! Ich glaub, ich flenn noch geradezu. Und er fühlt gar nicht, daß ihm die Tränen unaufhörlich über die zerfurchten Wangen in den eisgrauen Bart rinnen.

„Ich werd' einen guten Tropfen heraussuchen geh'n", meint er zum Fenster hin, wo Margret und ihr Vater eng aneinandergeschmiegt sitzen. „So ein Tag wie heut kommt net gleich wieder." Und schon macht er, daß er aus der Stube kommt.

Ein bisserl allein lass'n muß ich die zwei jetzt schon! denkt er dabei. Werden sich allerlei zu erzähl'n haben, der Hansjörg und die Margret. Brummelnd durchquert er den Hausflur und ärgert sich schon wieder, als er sieht, daß die Haustür offensteht und die weißen Flocken ungehindert in den Hausflur fliegen können. „Da hat der Toni natürlich wieder einmal vergess'n, daß die Türen in der Sägemühl Klinken hab'n", schimpft er vor sich hin und will die Tür schließen. Aber ganz erschrocken fährt er zurück, als er auf der oberen Treppenstufe einen alten Mann hocken sieht, an dessen Seite ein riesiger Schäferhund kauert.

„Ja, wer bist du denn nun wieder?" stößt der Sägemüller hervor, nachdem er sich ein wenig gefaßt hat. „Gehörst leicht zu dem . . . Hansjörg?"

Tonisl lachte ein bißchen.

„Woll", meint er gleichgültig. „Aber was ist nun? Kommt der Hansjörg bald oder net? Daß es da draußen gemütlich wär, könnte ich nämlich net sag'n."

„Tja, warum bist denn da hocken geblieb'n? Meinst, der alte Geisenhöner tät euch fressen, he?"

Tonisl erhebt sich und klopft sich den Schnee vom Mantel.

„Was mit dem Hansjörg ist, möcht ich wiss'n!"

„Stammst 'leicht gar aus der Gegend?" fragt Alois Geisenhöner, statt zu antworten, auf Tonisls Frage.

„Woll", meint Tonisl. „Net weit von hier war . . . bin ich daheim."

„Wie heißt denn dank?"

„Ich bin der Tonisl Greininger. Wirst mich

(Fortsetzung folgt.)

Kultur und Unterhaltung

„Preußengeist" und „Yorck" in Ulm

Mit höchster Verdichtung hatte Intendant Reinhold Ockel hier das herausgearbeitet, was Paul Ernst zu der eindringlichen Gestaltung der beiden Schauspiele trieb: Im „Preußengeist", dem Katte-Drama, weit über die Freundschaftstragödie und den Kampf der Generationen hinaus, die bedingungslose Unterredung des Einzelschicksals um einer hohen Idee und ihrer Durchführung willen, und dann im „Yorck" die Schwere der Auseinandersetzung mit dem Problem der Führerverantwortung. Wenn auch im ersten Stück die erregenden Momente mehr zu einem Höhepunkt hintreiben, so sind doch in beiden Werken die Spannungen groß.

Die Darstellung unterstützte das wesentlich. Namentlich Eduard Neuhaus, welcher schon den König Friedrich Wilhelm mit einer ungeheuren Triebstärke und Selbstbehauptung auf die Bühne gestellt hatte, brachte dann den Yorck mit einer ganz unvergleichlichen Zusammenfassung und erschütternden Eindringlichkeit. Auch die andere Besetzung war außerordentlich gut. Wir nennen hier vor allem noch den ganz überzeugenden Kronprinz Friedrich des sehr begabten Elmar Osborn, dann Eugen Schaub (Katte) und Carola Stemmlers feine Haltung als Fräulein von Winterstein. Die Aufführung hinterließ einen sehr nachhaltigen Eindruck.

Trude Schulze-Albrecht

Wieder „Stunde der Musik" in Stuttgart

Auch in diesem Winter wird wieder die Konzertreihe „Stunde der Musik" von der Stadtverwaltung Stuttgart zusammen mit der Kreismusikerschaft Stuttgart durchgeführt. In der ersten Veranstaltung am kommenden Sonntag, 14. September, vormittags 11 Uhr, im Festsaal des Deutschen Ausland-Instituts bringt Lore Fischer Lieder von Brahms und Schumann zum Vortrag. Außerdem stellen sich Clara Oelschläger (Sopran) und Dora Metzger (Klavier) als aussichtsreiche Nachwuchskünstler

Belohnung

Zu einem Husaren, der sich durch besondere Tapferkeit in der Schlacht bei Belle Alliance ausgezeichnet hatte, bemerkte Feldmarschall Blücher: „Ich bin ermächtigt, mein Sohn, dir entweder den Orden hier oder siebzig Taler zu überreichen. Nun wähle, was dir am besten zusagt!"

Der Husar, ein pfiffiger Berliner, dachte ein paar Augenblicke nach und entgegnete dann: „Verzeihen, Exzellenz! Wieviel kostet ett woll, den Orden herzustellen?"

Blücher: „Wieso? Ungefähr 'n halben Taler kostet das!"

Der schlaue Berliner Junge darauf: „Verzeihen, Exzellenz! Jeben Se mir bitte dann den Orden, uff den ick nicht vazichten möchte, und dazu neunundsechzig und en halben Daler!"

Zuerst war dem alten Marschall Vorwärts der Wunsch seines Soldaten nicht klar. Dann aber erkannte er, daß dieser auch schlau zu rechnen verstand.

Und nachdem er und seine Stabsoffiziere sich herzhaft ausgelacht hatten, klopfte er dem Husaren auf die Schulter und meinte nickend: „Na, dann will ich dir, mein Sohn, ausnahmsweise Orden und Geld geben!"

Heute wird verdunkelt:
von 19.41 Uhr bis 6.58 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter F. H. Scheele, Calw (z. Zt. im Urlaub); verantw. Schriftleiter Ludwig Ostertag. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Bernard
Schnupftabake
erfrischend und bekömmlich — und
immer ein Genuß!
Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg u. Offenbach a. M.

Gegen Katarrhe des Rachens!
Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Gebrauchte
Blumentöpfe
kauft
Gärtnerei Hägele Calw

Wir haben uns vermählt
Alfred Siegel
SS-Oberscharführer im Sicherheitsdienst des Reichsführers der SS.
Tilli Siegel
geb. Hofsäss
Bad Teinach-Karlsruhe/B.
z. Zt. Unteroffizier bei der Wehrmacht.
Karlsruhe/B., Rheinstr. 14.

Schwarzwaldverein Calw
Sonntag, 14. Sept. 1941
Wanderung
nach Weilderstadt über Predigtplatz. Abmarsch 11 Uhr b. „Adler" (Rucksackvesper). Dipp

Verkauft wird ein bereits noch neues, rundes
Mostfaß
mit Türle (142 Ltr.)
Hirsau, Uhlandstr. 207

7 Bienenvölker
samt Kasten (württ. Maß) mit Zubehör **verkauft**
Wilh. Schwarz, Stammheim

Ein- oder Zweifamilienhaus
in Calw oder näherer Umgebung möglichst mit Garten **zu kaufen gesucht.** Barzahlung.
Angebote unter **H. L. 215** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht"

Stadtgemeinde Weil der Stadt
Am **Montag, den 15. Sept. 41,** findet hier
Vieh- und Schweinemarkt
statt, zu dessen Besuch hiemit eingeladen wird. Beginn des Schweinemarkts um 8 Uhr und des Viehmarkts um 9 Uhr.
Der Bürgermeister.

Handwerkskammer Reutlingen
Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung
Es ist beabsichtigt, am Sitze der Handwerkskammer für sämtliche Handwerksberufe nach Möglichkeit wieder Meisterprüfungen einzuleiten. Vorbereitungskurse in Buchführung, Gesetzes- und Staatsbürgerkunde und Kalkulation werden in den einzelnen Kreisen, **sofern genügend Teilnehmer vorhanden sind, von anfangs Oktober bis anfangs Januar abgehalten.** Solche Handwerker, die beabsichtigen, sich an einem in Bälde stattfindenden **Tageskurs** in den vorgenannten Fächern zu beteiligen, wollen dies der Kammer sofort mitteilen. Anmeldungen zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle bezogen werden können, sind in Kürze anzufordern.
Der Meldeschluß ist der 1. Oktober 1941.
Der Vorsitzende: Vogt **Der Syndikus:** Eberhardt.

Herzstörungen?
Atemnot, Herzschwäche u. Herzunruhe? Depressionen u. Erschöpfungszustände? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.
Apoth. Dr. Mayer's „Herzkraft"

Katholische Sonntagsgottesdienste
Calw
7.30 und 9.30 Uhr

Gebrauchtes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Bitte Nachricht mit Preis an
Klavierbau Scheck, Stuttgt.-S
Olgastraße 77.

Bäcker-Lehrstelle
findet strebsamer Junge in gut eingerichtetem Betrieb bei Familienanschluß und guter Behandlung.
Bäckerei und Konditorei
Robert Wirth bei der Kirche
Renningen, Kreis Leonberg
(Württemberg)

Weibliche Arbeitskräfte
auch für halbtägig — für Betrieb und Heimarbeit per **sofort oder später gesucht.**
Wurzacher Handweberei Zweigbetrieb Weilderstadt,
Roßbachstraße

Spöhrerschule
sucht auf 10. Oktober
möblierte Zimmer

Guterhaltenen
Drehpflug
(Eisen) **verkauft**
Joh. G. Burkhardt, Oberkollbach

Für Privathaushalt wird tüchtige, kinderliebende
Hausgehilfin
für Küche und Haushalt in Dauerstellung **gesucht.**
Stadtrat Dr. Schwarz Stuttgart, Klippeneckstr. 22

Ein jüngerer, gängiger, 14—15 Ztr. schwerer
Zugochse
zu kaufen gesucht.
Angeboten mit äußerstem Preis, Farbe und Schlag sieht entgegen
Fr. Kappler
Unterlengenhardt (b. „Adler")

Schlachtpferde
kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr.**
Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Ein sicherer Bürge
für die Güte der bekannten, stark färbenden Patent-Paste **Nigrin-22** ist der Schornsteinfeger, das Markenzeichen der Nigrin-Werke, millionenfach vertreten auf den praktischen kombinierten Glas-Blechdosen.
Nigrin zum Schuhputz

Der Führer sieht auf Dein Opfer am ersten Opfersonntag für das WHW!

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Lebensmittelkartenausgabe

Für die Zeit vom **22. 9. 41** bis **19. 10. 41** erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten in der städt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen

der Stadt Calw

Buchstabe **A** bis **Z nur am Montag, den 15. September 1941,** vorm. von 8.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Für **Alzenberg** erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten am Dienstag abend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten. Für nicht rechtzeitig abgeholte Lebensmittelkarten wird eine Gebühr von 50 Rpf. erhoben.

Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabestelle für Bezugskarten
J. A. Luz

Calw, 12. Sept. 1941

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Karl Krämer

danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für seine trostreichen Worte, für die vielen Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau, 12. September 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anläßlich des Heldentodes meines geliebten unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders

Adolf Rathfelder

bitten wir, auf diesem Wege unsern herzlichen Dank aussprechen zu dürfen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Rathfelder mit Kindern

Der Leidensweg einer Sträflingsfrau, das Schicksal einer großen Entsagung, die nach langen Leidenstagen schließlich doch noch zum Glück führt.

In der Rolle der „Rogelia" lernen wir Spaniens schönste Frau **Germana Montero** kennen.

Aus dem Inhalt der neuen Wochenschau:

Kampf i. Süden Finnlands; Die Eroberung von Nikolajew; Die Schlacht von Gomel; Sturm auf Narwa und Nowgorod.

Vorstellungen:
Freitag bis Sonntag je 20 Uhr
Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt!

VOLKSTHEATER Calw

Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster

TraumaPlast

T8 — in allen Apotheken und Drogerien.

Der Ertrag Deiner Arbeit Dein Eigenheim

Dazu verhilft Dir die Bausparkasse der deutschen Volksbanken

Ausführlichen Prospekt sowie Rat und Auskunft kostenlos und unverbindlich

Volksbank Calw e. G. m. b. H.

Heimarbeit in Sticken und Häkeln

(einfache Kreuzstich- und Frottéhäkelarbeiten, Tischdecken und Schürzen) fortlaufend zu vergeben.

Richard Höchel & Sohn, Stuttgart-S,
Christophstraße Nr. 6, Fernsprecher 746 51.

Das Haus für den guten Einkauf
in **Damen- u. Mädchen-Kleidung**
in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Das Foto-Geschäft in der Lederstraße 37 ist

Sonntags geschlossen

Bei besonderen Fällen bitte um vorherige Anfrage

Foto-Meister Georg Jung, Fernruf 645

Handelslehranstalt Jung
priv. kaufm. Fachkurse
Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139
bekannt gründliche Ausbildung seit 1879
Jetzt Anmeldung zu den Herbstkursen.

Putzfrau

für einige Stunden in der Woche gesucht.

Frau M. Fuchs
Marktplatz 24.

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX". Interessante Broschüre kostenlos durch **Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 90.**

Luftschutz tut not!

Schuppenflechte

Viele Kranke, selbst jahrzehntelange und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu beziehen ist und was mir Geholfen aus Dankbarkeit schreiben.

Plantagenbesitzer
Edwin Müller, Hirschfelde, Sa.
Abt. Heilmittelvertrieb

Zum Frühjahr 1942 stellen wir aufgeweckte strebsame Jungen als

Lehrlinge

für folgende Lehrberufe ein:

Techn. Zeichner
Maschinenschlosser
Stahlbauschlosser
Dreher
Werkzeugmacher
Modelltischler
Horizontalbohrer
Betriebselektriker
Schmied

Wir erbitten **schriftliche** Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf u. Zeugnis-Abschrift an Personalabteilung.

Werner & Pfleiderer
Stuttgart-Feuerbach

Könnten Sie mit diesem Wasser Wäsche waschen?

Für die Gesundheit ist dieses Wasser bestimmt gut, weil es Kalzium, Magnesium, Eisen und andere für den Körper wertvolle Stoffe enthält. Die Hausfrau aber, die mit solchem Wasser waschen wollte, würde eine Enttäuschung erleben: die Lauge schäumt nicht. Sobald nämlich Waschpulver oder Seife ins Wasser kommt, verbinden sie sich mit den Mineralstoffen zu unlöslicher Kalkseife. — Schäumt auch bei Ihnen die Waschlauge schlecht? Dann erlebt sie ebenfalls diese Umwandlung. Sie brauchen dann ein Mittel, das den Kalkgehalt im Wasser bindet und der Seife die Schaumkraft erhält. Dieses Mittel ist Henko. Wenn Sie kurze Zeit vor Zugabe des Waschmittels einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel verrühren, **schäumt die Waschlauge stärker und reinigt viel besser.**

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich v. ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung in verschlossen. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung v. 24 Rpf. in Briefmark.) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematisch. Neuaufbau d. Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

J. Warneke, Berlin-Halensee
Kurfürstendamm 93

Wir suchen laufend in Calw und näherer Umgebung für unsere Arbeiter und Angestellten

möblierte Zimmer
und 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen

Angebote erbeten unter **L. G.** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Möbl. Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer, per **1. Oktober gesucht.**

Angebote unter **P. O. 214** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht."

Welches aufgeweckte

Mädel

hat Lust, sich in gutem

Ladengeschäft

auszubilden?

Angeb. unter **B. E. 214** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Achtung! **Achtung!**
Wo gehen wir am Sonntag hin . . . ?
Nach **Wildberg** zum

Vergnügungspark

Da ist mein **Elektro-Kettenflieger,** meine **Luftschaukel, Schieß-Sporthalle** aufgestellt.

Betriebs-Eröffnung:
am 13., 14., 15. September, Adolf Hitler-Platz.
Zur regen Benutzung ladet ein: **Der Besitzer Robert Renz.**

Immer gut! **KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

Jetzt neue Bestellscheine!

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw